

Verfailles, Verfailles. Man wird dieses Hämmern nicht los. Man versteht die Ruhe da unten nicht . . .

Der Rosenfeld. Der Rechtsanwalt Rosenfeld. Der Rosenfeld, der kurze Revolutionstage hindurch Justizminister in Preußen war, während sein Fraktionsgenosse Adolf Hoffmann gleichzeitig ebenso „geradlinig“ Kultus und Kultur verwaltete. Der Rosenfeld hat sich für heute noch nicht präpariert, muß aber doch reden, und da wird es eine Unterhaltung, ein Haschen nach jedem Zwischentwurf, ein stillistisches Weiterstolpern. Er springt mit dem Saße auf die Bühne, daß zu unserer wirtschaftlichen Wiedergesundung alles sozialisiert werden müsse. „Auch der Lederhandel?“ wird ihm, dem Schwiegersohn des Ledermillionärs, entgegengerufen. Darob entrüstet sich der Abgeordnete Rosenfeld und findet das „Niveau“ des Hauses sehr niedrig. „Ehrlos is det!“, bekräftigt Adolf Hoffmann, der getreue Claqueur. So geht es in Rede und Segenrede anmutig weiter, zwei Stunden lang. Segen Roste. Für Eichhorn. Und für die Bolschewisten vom Stamme Levin.

In Verfailles ist der „Friedensvertrag“ heraus.

Der Widerhall im Landtage

Berlin, 8. Mai

Auf 12 Uhr ist die Sitzung anberaumt. Aber die Ankömmlinge werden lautlos von irgendwelchen Beratungszimmern verschluckt; der große Sitzungssaal bleibt leer. Nur einige wenige Abgeordnete stehen flüsternd beisammen. Es ist, als sei ein mächtiger Toter ganz in der Nähe aufgebahrt. Um 1/2 2 Uhr füllen sich die Bankreihen. Zu dem vorliegenden